

te sagen,
Geläch-
aus
Abruz-
sein soll,
alien da-

Das Calwer Wochen-
blattschein wöchentlich
dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag Abonnemen-
tenspreis halbjährl.
18., durch die Post be-
zogen im Bezirk 1 fl.
8 kr., sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt,
man bei der Redaktion
auswärts bei den Pos-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.—
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 130.

Samstag, den 11. November.

1865.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Denselben werden die Protokolle über die Spätjahrs-Visitation der Nachbarschaftswege mit der Aufforderung zugefertigt, für die unverweilte Beseitigung der Ausstellungen Sorge zu tragen und die Protokolle mit Vollzugsnachweis in 4 Wochen wieder vorzulegen.

Den 6. November 1865.

R. Oberamt. Schippert.

Calw. Aufforderung, betr. die Ablösung der Leistungen für öffentliche Zwecke.

In Vollziehung des Gesetzes vom 19. April d. J., Reg.-Bl. S. 81, werden die Leistungspflichtigen, beziehungsweise die Leistungsberechtigten, welche von der Ablösung Gebrauch machen wollen, aufgefordert, die Ablösung in der durch den Art. 14 des Gesetzes vorgeschriebenen Weise bei dem Oberamt anzumelden.

Die Leistungspflichtigen werden zugleich auf den für den Fall der Nichtanmeldung der Ablösung binnen Jahresfrist nach Art. 10 des Gesetzes eintretenden Rechtsnachteil (Verlust des Vortheils der Tilgung der Ablösungsschuldigkeiten in Ablösungskasenoobligationen, sowie der Verschlagung der Ablösungs-Schuldigkeiten in Zieler) hingewiesen.

Den 8. November 1865.

R. Oberamt. Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Dorothea Kusterer, ledig, von Oberreichenbach, wandert mit ihrem 7 1/2 Jahr alten Kinde Gottlieb nach Nord-Amerika aus, nachdem sie die verfassungsmäßige Bürgerschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat.

Den 8. November 1865.

R. Oberamt
Schippert.

Hirsau.

Am nächsten
Montag, d. 13. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
wird in der hiesigen Revierförsterei
ein kleiner eisener Ofen
im Wege des Aufstreichs verkauft.

Hirsau, 9. November 1865.

R. Kameralamt.

Deckenspronn.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Mittwoch, d. 15. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
werden im hiesigen Gemeindevald
5,000 Stück 15—40' lange Hopfen-
stangen verkauft.

Schultzeiß Lu g.

Außeramtliche Gegenstände.

Morgens Sonntag, sowie die ganze
Woche über hacht Laugendregeln
22.

Frohmüller, Bäcker.

Reithosen

sind wieder zu haben bei

Kammacher Keller.

Gewerbe-Verein.

Monats-Versammlung

Mittwoch, den 15. November,
Abends 7 1/2 Uhr,
bei Thudium.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung wegen der in Neutlingen projektierten Schwarzwaldgewerbeausstellung.
- 2) Organisation der höheren Schullassen. Referent Herr Chr. Bozenhardt.
- 3) Vortrag über das mit dem 15. Dezember bei uns in Kraft tretende deutsche Handelsgesetzbuch, von Herrn R.-Cons. Schwarzmann.

Auch Nichtmitglieder sind zum Besuche der Versammlung freundlich eingeladen.

Der Ausschuss

Calw.

Empfehlung.

Neben unsern schon längst bekannten Artikeln empfehlen wir verschiedene Größen von Lackleder-Gamaschen; dergleichen geflochtene Seegrass-Vorlagen verschiedener Façon und feine Kinderpeitschen mit und ohne Neusilber-Ornamentierung.

Loß und Bauer.

Die Musterkarte

des Herrn W. Richter in Stuttgart ist wieder mit den neuesten Dessins angekommen bei

J. Keller.

Ein kleines Logis

hat bis Weihnachten

Wilhelm Stör.

R. Bad Teinach.

Wir machen darauf aufmerksam, daß sowohl Waaren- als Arbeitsbestellungen in Zukunft nur dann als von uns ausgegangen anzusehen sind, wenn dieselben mit dem Stempel der „ärztlichen Direktion“ oder der „Verwaltung“ auf dem Bestellzettel versehen sind. Auch werden die Rechnungen bloß dann bezahlt, wenn diesen die betreffenden Bestellzettel beigelegt sind.

Den 6. November 1865.

Badverwaltung.

Schönbrunn,
Oberamts Nagold.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Die von meinem Vater käuflich übernommene Wirthschaft zur Linde werde ich am Sonntag, den 12. November, eröffnen, und lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Zugleich verbinde ich hiemit die höfliche Bitte, das meinem Vater so allseitig zu Theil gewordene Zutrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich dasselbe ebenfalls durch Darreichung guter Getränke und Speisen, sowie durch schnelle, freundliche und billige Bedienung jederzeit zu rechtfertigen suchen werde.

ig. Christoph Weigle
zur Linde.

Nicht zu übersehen.

Rheinländische und englische Speckbücklinge verkauft billig und werden gegen Nachnahme an jedem Ort von Kammacher Keller.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika

finden Beförderung mittelst vorzüglicher Dampf- und Segelschiffe durch
den Generalagenten **J. Borst** in Heilbronn,
sowie durch dessen concessionierten Bezirksagenten

W. Gustin in Calw.

Schiffs-Gelegenheit nach Amerika

am 1. und 15. jeden Monats. Nähere Auskunft erteilt und Ueberfahrts-Verträge
schließt ab
Ferd. Georgii.

Gelder von und nach Amerika werden billigt besorgt.

Zu Weihnachts-Geschenken

erlaube ich mir eine große und moderne Auswahl in
gefärbten u. weißen seidenen Gravättchen u. Schlingtüchern,
sowie in

schwarzseidenen Herrenhalstüchern und Schlips

bestens zu empfehlen. Die Preise kann ich noch billigt stellen, da ich noch vor dem
Aufschlag meine Einkäufe gemacht habe.
Ernst Schall.

Nachdem ich meine Wohnung an der Teinacher Straße bezogen, erlaube ich
mir meine Fabrikate in

wollenen und baumwoll. Unterjacken u. Unterhosen,
Leibbinden und Kniewärmern,

insbesondere auch

wollene Strickgarne in allen Farben,

im einzelnen Verkaufe bestens zu empfehlen.

Carl Ziegler jun.

Filzschuhe und Stiefeletten

mit Filz- und Ledersohlen in schöner Auswahl, sowie Filzschäpchen, Filz zum Ausschneit
und Patent-Gesundheitssohlen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen bestens
Seinr. Schäberle, Hutmacher.

Filzstiefeletten und Filzschuhe

mit Ledersohlen, in jeder Qualität mit dem Neuesten der Saison assortirt, empfiehlt
zu den billigsten Preisen

Schwämmle, Schuhmacher.

Ferdinand Behetmanr in Pforzheim

empfehlte sein Lager in Defen, Herden, sowie Kochgeschirren aller
Art; ferner Ambose, Schraubstöcke, Blasbalgen zu den billigsten Prei-
sen. — Auch sind stets patentirte Gßfeuer zu haben, die jedem Feuer-
arbeiter wegen bedeutender Kohlenersparniß zu empfehlen sind.

Um damit aufzuräumen, verkaufe ich
eine Parthie

Gesundheitsleibchen,

sowie ältere seidene Gravättchen,
Schling-Tücher, Taschentücher,
Schlips und Gravatten zu sehr herab-
gesetzten Preisen.

J. Keller.

Reines Alpen-Rindschmalz,
das Pfund zu 32 fr., empfiehlt bestens
Seifenfieder Costenbader.

Einem schwarzen Ulmerhund,



der sich namentlich auch
zum Viehtreiben eignet,
hat billig zu verkaufen
Friedr. Schulz,
Bleicher in Hirsau.

Calw.

Glacée- und Winterhand-
schuhe in allen Farben in schönster Aus-
wahl empfiehlt bestens
Stiefel.

Den von **J. Schauweder** in Neut-
lingen erfundenen, durch seine erstaunliche
Wirkung auf Oberleder an Schuhen und
Stiefeln rühmlichst bekannten Königlich pa-
tentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbefettstoff

empfehlte in Flaschen zu 12 und 18 fr.
die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Der Unterzeichnete bezeugt
hiermit, daß der Ledergerbfettstoff des Hrn.
J. A. Schauweder aus Ingredientien,
welche dem Leder sehr zuträglich sind,
bereitet ist, und durchaus keine schädlichen
Stoffe enthält.

Neutlingen, 4. Dezember 1864.

Oberamtsarzt **Dr. Hartmann.**

Unterzeichneter empfiehlt neu angekommene
Bettbarchent, Bett- und Matra-
zendrill,

8/4 und 5/4 breit; ferner Strobsack-
tuch, Sackwisch, Packtuch, sowie auch Zeuglen,
Schirting, Hemdentuch, Leinwand und Tisch-
zeug zu möglichst billigen Preisen.

Emil Dreiß.

Zahnweh-Leidenden

empfehlte seine sicher wirkenden
Tinkturen gegen Zahnschmerz;

- 1) von hohlen Zähnen,
 - 2) v. rheumatischem Schmerz (Fluß),
- à 42 und 24 fr.

Stuttgart. Nikol. Baccé.
Calw bei Carl Pflid's Ww.

Spielwerke

mit 4—36 Stücken, worunter Pracht-
werke mit Glockenspiel, Trommel und
Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Him-
melsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, Necessairen, Ci-
garrentempel, Photographie-Albums,
Schreibzeuge und Schweizerhäuschen
mit Musik, alles fein geschnitten oder ge-
malt; Puppen in Schweizertracht mit
Musik, tanzend, stets das Neueste em-
pfehlte **J. H. Heller** in Bern. —
Franco. — Defekte Werke oder Do-
sen werden reparirt.

Diese Werke, die mit ihren
lieblichen Tönen jedes Gemüth erhei-
tern, sollten in keinem Salon und an
keinem Krankenbette fehlen.



Schuld- und Bürgscheine

empfehlte zu gef. Abnahme die
A. Dellschläger'sche Buchdruckerei.

Einen Kastenofen

samt eisernem Aufsatz hat billig zu ver-
kaufen Carl Rant, Schuhmacher.

40--50 fl.

werden gegen gute Bürgschaft aufzuneh-
men gesucht; von wem? sagt die Red.

Das deutsche Handelsgesetzbuch,

welches mit dem 15. Dez. bei uns in Kraft tritt, berührt keineswegs bloß den Kaufmanns- und Gewerbestand, sondern dasselbe bringt die entscheidendsten Veränderungen im ganzen Rechtsleben mit sich, indem es z. B. mit einem Federstriche alle Vorzugsrechte der vierten Klasse im Gante, also die der Wechselgläubiger, der beuckundeten Scheine, der eingelagten Forderungen und Unterpfandsrechte, aufhebt, wobei übrigens für die vor dem 15. Dez. schon erworbenen Vorzugsrechte besondere Bestimmungen getroffen sind, indem es ferner die Anfechtbarkeit der Verträge wegen Verletzung ganz aufhebt, und die Anfechtbarkeit der Verträge auch in andern als Handelsfachen wegen Verletzung nur gestattet, wenn der Contrahent mehr als noch einmal so viel weggegeben als empfangen hat, nicht mehr wie seither schon wenn er um ein Drittel theil verlegt war. Schon diese Andeutungen dürften genügen, darauf aufmerksam zu machen, wie nöthig es nicht bloß für die Gewerbetreibenden, sondern für Jedermann ist, mit den wichtigsten Bestimmungen des Handelsgesetzes schon vor dessen Einführung am 15. Dez. sich bekannt zu machen, um sich vor Schaden zu bewahren. Einseher erlaubt sich deshalb auf den für die nächste Monatsversammlung des Gewerbevereins angekündigten Vortrag um so mehr aufmerksam zu machen, als der Besuch dieser Versammlung auch Nichtmitgliedern freisteht. —

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 9. Nov. Auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs sollen, wie in anderen größeren Städten Deutschlands, so nun auch in Stuttgart, im Laufe des Winters öffentliche Vorträge aus allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst durch die an den höheren Lehranstalten des Landes befindlichen Lehrkräfte gehalten werden. Es lat sich hiezu eine ansehnliche Zahl von Professoren der Universität, der polytechnischen Schule, der Akademie Hohenheim, der Kunstschule u. bereit erklärt, und ist daher eine Reihe von interessanten Vorträgen unter reichlicher Abwechslung des Stoffes zu erwarten. Die Vorträge sollen in dem von Sr. Maj. hiezu eingeräumten großen Saale des Königsbaues, unter freiem Eintritt des Publikums gehalten werden und am Samstag den 18. d., Abends 7 Uhr, ihren Anfang nehmen. (Schw. M.)

— Zwischen Ludwigsburg und Asperg fand man auf der Bahnlinie am Mittwoch Nachmittag den Leichnam des 38jährigen Eisenbahn-Condukteurs Oswald; derselbe war aus dem Gepäckwagen seines Zugs herausgefallen und überfahren worden. — Am gleichen Tage, Nachts 10 1/4 Uhr, erschoss sich der hiesige Weinbergschütze und Weingärtner Staiger, 48 Jahre alt, in seiner Behausung in der Brunnenstraße.

— Für Tübingen, Land, soll der Oberbürgermeister Heim von Ulm zum Abgeordneten vorgeschlagen sein.

— Bei Kirchheim fiel ein Müllertnecht vom Wagen, dieser rollte über ihn weg und drückte ihm beide Füße ab. Während er hilflos dalag, wurde ihm seine Baarschaft mit 6 Gulden gestohlen.

— Am 4. Nov. beging ein junger Bürger von Nassau bei Weikersheim, der als Einleger bei der Dreschmaschine beschäftigt war, die Unvorsichtigkeit, eine Partie Stroh mit dem linken Fuß in die Maschine zu drücken; hierbei wurde derselbe von der Walze ergriffen und beinahe bis zum Unterleib hineingezogen. Dadurch erhielt die Maschine einen so gewaltigen Stoß, daß der lederne Riemen, welcher die Dampfmaschine mit der Dreschmaschine verbindet, absprang und so das Werk zum Stillstand gebracht wurde. Man schaffte nun den so schrecklich Eingezwängten aus der Maschine heraus und trug ihn nach Hause. Die sogleich herbeigerufenen Aerzte hatten keine andere Wahl, als das furchtbar verstümmelte Bein abzunehmen. Während sie damit beschäftigt waren, that der Unglückliche die letzten Athembzüge.

— Frankfurt, 6. Nov. Die Commission für gemeinschaftliches Maß und Gewicht wird morgen hier zusammentreten. Sollte

eine Vereinbarung nicht erzielt werden, so sollen Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden und beide Hessen entschlossen sein, die Maß- und Gewichtsordnung dennoch bei sich einzuführen.

— Erlangen, 5. Nov. Brater hat unterm 4. d. M. einen offenen Brief an Herrn R. C. Pfeifer in Stuttgart gerichtet, worin er dessen Angriffe auf den Nationalverein zurückweist.

— Dresden, 9. Nov. Die Einigung zwischen den Großmächten über einen demnächst einzubringenden Bundesantrag, betreffend die Unterdrückung des Nationalvereins, ist nach dem „Fr. Bl.“ am Sonntag erfolgt; Sachsen wird jedenfalls dagegen stimmen.

— Berlin, 8. Nov. Graf Bismarck ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. Er empfing die Minister und fuhr dann zum Könige.

— Berlin, 7. Nov. Das Obergericht erkannte heute in seiner Eigenschaft als zweite und letzte Disciplinanzinstanz gegen den Abgeordneten Stadtgerichtsrath Twesten wegen dessen Theilnahme an den Beschlüssen des Abgeordnetentages vom 21. Dezember 1863 auf einen Verweis. In erster Instanz (Kammergericht) war Twesten freigesprochen worden.

— Altona, 7. Nov. Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ zufolge haben die Kirchspiele Nordermeldorf, Südermeldorf-Marisch und Südermeldorf-Greest beschlossen, bei dem süderditmarscher Landesvorsteher-Collegium zu beantragen, letzteres möge sich mit einem Besuche um Einberufung der Ständeversammlung an den Statthalter wenden.

— Flensburg, 7. Nov. Der „Norddeutschen Zeitung“ zufolge bereitet die schleswigsche Regierung eine Verordnung über den Kriegsschadenersatz vor.

— Wien, 9. Nov. Die Presse und die Neue Freie Presse melden, Oesterreich und Preußen werden in der Frankfurter Angelegenheit wahrscheinlich am Bundestage die Reaktivierung des Bundesvereinsgesetzes von 1854 beantragen.

— Wien, 6. Nov. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wie verlautet, schweben im Interesse Holsteins, und mit aller Aussicht auf Erfolg, Verhandlungen mit dem Kriegsministerium, um eine Herabsetzung der von dem Lande zu tragenden laufenden Occupationskosten zu erzielen.

Italien. Mazzini ist in Genua, Garibaldi in Turin bei den Wahlen durchgefallen. Die ministeriellen Blätter betrachten das als neue Anzeichen der Friedenssehnsucht, welche die ganze Bevölkerung beseele. — Neapel, 30. Okt. Die Räuber haben wieder ein trauriges Stück aufgeführt. Die Bande Manzo hat vorgestern bei Salerno, kaum einen Büchschuß von den Wohngebäuden entfernt, den Sohn des Fabrikanten Wenner, eines Schweizers, der hier etablirt ist, ferner den Hauslehrer, den Zeichner der Fabrik, einen der Commis und einen Diener fortgeschleppt. Man setzte sofort Bersaglieri in Bewegung, hat aber bis jetzt keine Spur von ihnen entdecken können. — Die Räumung des Kirchenstaates wird am Sonntag mit der Einschiffung einer Schwadron Husaren und einer Batterie begonnen haben; das 19. Linienregiment und ein Jägerbataillon sollten nachfolgen. In Rom bleiben einstweilen noch 13 bis 14,000 Mann. Am Sonntag sind auch wieder zwei Fregatten von Toulon nach Civitavecchia abgegangen. — In einer Rede des Finanzministers Sella an seine Wähler erklärt er zunächst eine neue Steuer, die Maßsteuer für unerlässlich, wenn er dadurch auch noch viele Flüche auf sein Haupt lade, denn, sagte er, „geholfen muß werden um jeden Preis, auf daß des Landes Ehre nicht zu Schanden werde und ich weiß, daß ich heise.“ Die venetianische Frage betrachtete Sella vom finanziellen Standpunkt aus als für jetzt unlösbar. „Es gibt nur 2 Wege: Krieg oder Erwerbung durch Verkauf, zu beiden gehört viel Geld und viel Credit, Dinge, die in Italien etwas rar zu werden beginnen. Bevor die Staatskassen gefüllt sind und das Vertrauen auf eine finanzielle Zukunft Italiens im Ausland ein unerschütterliches geworden ist, ist, eine allgemeine europäische Verwicklung ausgenommen, an einen Erwerb

ka
in Reut-
taunliche
hen und
glichen pa-
stoff
18 tr.
d. Bl.
e bezeugt
des Grn.
edientien,
ich sind,
hädlichen
864.
rtmann.
etommene
Mattra-
bjachtuch,
Zeuglen,
nd Tisch-
reib.
den
in
mmerz
fluß),
acké.
Wtw.
Bracht-
el und
Him-
ferner
a, Gi-
hums,
uschen
er ge-
ht mit
te em-
rn. —
e Do-
ihren
erhei-
nd an



Benedigs nicht zu denken." Dieß heißt wenigstens klar ge-
sprechen.

Die Choleraanachrichten aus Süd-Rußland sind sehr ernster
Natur; in Verditschew, einer Stadt von 58,000 Einwohnern, er-
krankten täglich vom 13.—19. Okt. 330—270 Personen und die
Todesfälle waren zwischen 50 und 48; dort ist es die jüdische
Bevölkerung, welche stark mitgenommen wird, ebenso in Radomisch.

Amerika. New-York, 28. Okt. In Toronto in Canada
herrschen Unruhen. Man fürchtet, die Fenier werden die Bank
angreifen.

Am Scheidewege.

(Fortsetzung.)

Diese Situation währte einige Augenblicke, dann gewann
Frau von Colombier zuerst wieder Sprache und Leben. Ihre
feinen Lippen verzogen sich zu einem anmüthigen Lächeln, das
von einer lebhaften Handbewegung begleitet wurde. „Sieh da,
Herr Bonaparte!“ rief sie, „hat Sie der schöne Sommernorgen
so früh zu uns herausgelockt? Das ist allerliebste, wie wir hier
zusammentreffen, gleich den Göttern in der Fabel von demselben
Gedanken bewegt.“ — Und ohne dem jungen Offizier Zeit zu
einer Antwort zu lassen, fuhr sie sogleich fort: „Beatrice ist ge-
wisß davon so freudig überrascht worden, wie ich es bin; allein
es ist kühl, mein Kind, geh hinein, du möchtest dich erkälten.
Geschwind geh, ich bleibe noch ein paar Minuten bei Herrn Bo-
naparte.“

Mit demselben freudigen Lächeln streckte sie die Hand nach
ihrer Tochter aus und zog sie sich näher. Beatrice folgte ein
wenig zögernd, doch nicht furchtsam, sie war voll guter Zuver-
sicht. „Ich glaube nicht“, sagte sie leise, „daß ich mich erkälte,
und — o! meine theure Mama, du bist so gütig, so liebevoll —“

„Fort, fort!“ rief die Mama, ihr die Wange streichelnd,
„wir müssen für deine Gesundheit vorsichtig wachen. Nehmen
Sie Platz, Herr Bonaparte. Sie sind ein Freund der Natur,
nicht wahr?“

Dieser Wink und die Weisung der Dame drückten sich sehr
bestimmt aus. Beatrice nickte ihrem Freunde leise zu und machte
ein paar Schritte, gewisß wäre sie ungehorsam gewesen, wenn
nur Bonaparte Einsprache gethan hätte. Allein er hielt sie nicht
zurück, sondern setzte sich auf die Bank, als Frau von Colombier
sich niederließ, und Beatrice schritt langsam weiter, mehr als
einmal zurückblickend, bis sie in den Pintengang einbog und
verschwand.

„Sie sind also ein Freund der Natur, Herr Bonaparte“,
wiederholte Frau von Colombier, „und wahrscheinlich öfter so
früh schon im Freien, um die Sonne aufgehen zu sehen, wie
ich glaube?“

„Das ist allerdings der Fall, Madame!“ erwiderte Napo-
leon.

„Beatrice nicht minder“, fuhr die Dame fort. „Ich habe
bemerkt, daß sie einigemal schon den Sonnenaufgang hier im
Garten erwartete, und dieß ist in der That ein vortreffliches
Plätzchen dazu. Das sind sympathetische Gefühle, Herr Bona-
parte, aber bei jungen Leuten sehr erklärlich. Sie sind noch sehr
jung. Wie alt sind Sie?“

„Einundzwanzig Jahre, Madame.“

„Ein schönes Alter, das Alter der Illusionen!“ rief Frau von
Colombier. „Beatrice ist eben siebzehn geworden. Aber Sie sind
von ernstem Gemüth, über Ihre Jahre hinaus, und ich habe recht
viel Gutes von Ihnen vernommen.“

„Sie sind sehr gütig, Madame“, erwiderte der Lieutenant.

„Das bin ich in dem Grade, Herr Bonaparte, wie es eine
Freundin sein soll, und wie Sie es verdienen, wie ich glaube.
Ich bin zwar keine große Verehrerin der Sonnenaufgänge und
der Morgenpromenaden“, fuhr sie mit ihrem feinen Lächeln fort,
„allein ich sehe Sie gern in meinem Hause, und Beatrice ist ganz
gewisß derselben Meinung; Sie können sich darauf verlassen.“

„Ich danke Ihnen, Madame“, sagte der junge Offizier, in-
dem er sich ehrerbietig vernetzte.

„Corfica ist ein romantisches Land, und die Corfian haben

für die Romantik ohne Zweifel angeborene Vorzüge“, machte die
Dame, „während wir in unserem kühleren Klima und in der
Nähe der Schweizer Alpen weit nüchterner empfinden.“

„Ich weiß darüber nicht zu urtheilen“, erwiderte Bonaparte,
„allein auch an den Corfan wird Verstand und Nachdenken ge-
rühmt.“

„Und dieß ist auch meine Meinung!“ fiel Frau von Colom-
bier lebhaft ein. „Wissen Sie, mein lieber Herr Bonaparte, daß
ich von Ihnen viel mehr als von sehr vielen anderen jungen
Herren glaube, daß Sie reiflich und wohl überlegen, und verstan-
diges Nachdenken Ihnen mehr gilt, als glänzende Einbildungen.“

„Sie sagen mir eine große Schmeichelei, Madame“, ant-
wortete Napoleon.

„Ich sage Ihnen die Wahrheit. Ist es nicht sehr gewöhn-
lich jetzt, wenn junge Leute ihre Köpfe mit phantastischen Hirnge-
spinnsten füllen, wie sie Mode geworden sind? Sie dagegen hal-
ten sich fern davon. Das hat mir sehr gefallen, Herr Bonaparte,
und nicht mir allein, auch andern Personen, deren Wohlwollen
Sie dadurch gewonnen haben.“

„Ich danke Ihnen, Madame“, sagte der Lieutenant sich ver-
beugend.

„Sie gehören nicht zu denen“, fuhr Frau von Colombier
fort, „die sich von dem Beischwindel fortreiben lassen, Zusam-
mentünfte veranstalten helfen, in den Casés die Zeitungen aus
Paris vorlesen und Lärm erheben. Sie beschäftigen sich mit ernst-
haften Dingen, Sie studiren oder erheben ihre edlen Gefühle sel-
ber zu Dichtungen, wie ich gestern Abend eine solche gesehen habe,
die Beatrice —“

Napoleon's Gesicht veränderte sich. Seine bleiche Farbe
machte einer schnellen Röthe Platz. „O, Madame“, rief er leb-
haft, „dieß Gedicht —“

„Schweigen wir davon“, unterbrach sie ihn, „ich ehre und
liebe die schönen Empfindungen der Seele und habe auch zu mei-
ner Zeit meine Gedichte empfangen. — Das sind Erinnerungen,
an welche man immer mit Vergnügen zurückdenkt.“

Sie wickelte sich in das große Tuch und sah ihn gnädig lä-
chelnd an. „Frauen lassen sich gern besingen“, fuhr sie dabei
fort, „sie haben das mit den Königen gemein, sie ähneln sich
beide, auch in dem Verlangen nach neuen Unterthanen, Herr Bo-
naparte. Doch ach! das sind gefährliche Zeiten für alle Herr-
scher auf Erden, um so höher schätzen und lieben wir diejenigen,
von denen wir Treue hoffen dürfen. Treu dem Könige, treu der
Dame seines Herzens soll jeder Ritter sein. Sie kennen den al-
ten Wahlspruch, Herr Bonaparte?“

„Er ist mir wohlbekannt, Madame.“

„Und man kennt Ihre Besinnung, man weiß diese zu schä-
tzen, ich sowohl wie Alle, die Ihnen wohlwollen. Das war es,
was ich Ihnen mittheilen wollte und was Sie noch hören müs-
sen, ehe wir uns trennen. Sie werden dem Grafen von Artois
dringend empfohlen werden. Ich zweifle nicht daran, daß dieß
für Sie die glücklichsten Folgen haben wird, daß Sie dadurch
Gelegenheit erhalten werden, dem Könige ihre Treue zu bewei-
sen. Dieß ist doch gewisß Ihr lebhafter Wunsch?“ — „Ja, Ma-
dame, ja. Ich möchte dem Könige die größten und wichtigsten
Dienste leisten.“

(Fortf. folgt.)

Dreißilbige Charade.

Meiner Ersten jähre Dauer
Trotz der Zeiten scharfem Zahn.
Stärker selbst als China's Mauer
Sind ja Verurtheil und Mahr.
Meine Dritte — nur ein Erud —
Muß oft dulden Noth und Drud.
Weil zu Gunsten irdischen Ranges
Blind des Ganzen sich erwies
Ward das schöne Land im Ganges
Ein verlorenes Paradies.

Auflösung des Räthfels in No. 127: Gottesacker.

Gottholdische. Sonntag, 12. Nov. Vorm. (Predigt): Herr Dekan
24. 10. — Abendlehre mit den Töchtern 1. Classe. — Nachmittags (Bibel-
stunde): Herr Pastor Schmidt.

Wichtig, ...

